1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 61.

Mittwochs den 31. Juli.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 25. Juli. Seine Majestät der König haben am 23sten d. M. dem aus Paris hieselbst eingetroffenen Königl. Französischen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Herrn Baron v. Rayneval, seine Antritts-Audienz zu ertheilen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, dem bisherigen Regierungs-Haupt-Kassen-Controlleur Oberbeck zu Magdeburg, desgleichen dem bisherigen Regierungs-Sekretair Heersemann zu Münster, den Hofraths-Charakter zu verleihen und die desfallsigen Patente Allerhöchst Selbst zu vollziehen.

(Vom 27.) Se. Majestät der König haben den Regierungs-Rath Tzschoppe und den Landes-Oekonomie-Rath Lüdecke schon unter dem 2. April d. J. zu vortragenden Räthen in dem Büreau des Fürsten Staatskanzlers, auch Ersteren in gleicher Eigenschaft in Sachen, das Geheime Staats-Archiv betreffend, zu ernennen geruhet und ihn in demselben angestellt.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor v. Wahl zu Halberstadt als Rath bei dem Hofgerichte zu Arnsberg zu bestellen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Stadtförster Wilhelm Hirsch zu Greiffenhagen das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Excellenz der Geheime Staats- und Cabinets-Minister, Ober-Hofmarschall, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Bundestage, Graf v. d. Goltz, sind von Frankfurt a. M. hier angekommen.

Der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier Ellis ist, von St. Petersburg kommend, hier durch nach London gegangen.

Spanien.

Madrid, den 8. Juli. Der Kampf ist nun entschieden, und der 10te August der spanischen Revolution erschienen. Die Garde ist besiegt. Wir tragen die merkwürdigsten Ereignisse vom 5ten hier nach. An diesem Tage verlangten die Garden in dem königlichen Pallaste Geld, und jeder Mann erhielt, heißt es, 20 Piaster. Auch trugen sie an den Czakos rothe Bänder, mit der Inschrift: „Es lebe der unbeschränkte König! es lebe die Religion!“ Sie hatten sich des ganzen Pallastes bemeistert, und alle Ministerien waren geschlossen, da schon ein Theil der Aufrührer in die Archive des Justizministeriums gedrungen war, um einen Angestellten, den sie zu den Communeros zählten, zu ermorden; doch General Morillo rettete ihn. Auch äußerten sie Mißtrauen gegen die Hellebardirer, welche die Thüren der inneren Gemächer besetzt hatten, und wollten sie entfernt wissen; doch begnügten sie sich, jeder Hellebardir-Schildwache einen Gardisten beizugeben. — Die permanente Deputation schrieb an den König: daß, wenn Se. Majestät

sich nicht noch den Abend seiner Gefangenschaft entzöge, der in der Verfassung vorgesehene Fall eintreten würde, eine Regentschaft ernennen zu müssen. Se. Majestät hatte geantwortet, die nöthigen Befehle gegeben zu haben, um die Garden des Prado in verschiedene Garnisonen zu vertheilen, und daß alsdann die des Pallastes wieder in ihre Kasernen rücken würden. Sollte aber alles dieses nicht Statt finden, so möchte die Deputation nach dem Inhalt der Constitution handeln. — Se. Maj. befragte darauf den Staatsrath: wie die durch die Beleidigungen der Liberalen auf einen Augenblick von ihren Pflichten gewichenen Garden mit Ehren wieder zu ihrer Schuldigkeit zurückgeführt werden könnten? und verlangte zugleich: dem General Riego, welcher sich des Oberbefehls über die Truppen habe bemeistern wollen, einen Verweis zu geben; endlich auch eine Erklärung über die Gesinnungen und Absichten der Staatsräthe in dieser Krise. Es ward darauf erwiedert: 1) die constitutionellen Truppen würden sich schon des Pallastes bemächtigt haben, wenn man nicht befürchtete, das Leben Sr. Maj. in Gefahr zu setzen; 2) die einzige bei den Garde-Bataillonen anzuwendende Maaßregel sey, sie nach der ganzen Strenge der Kriegsgesetze zu bestrafen, und das Wort Ehre dürfe bei pflichtvergessenen Militairen, die zu Verräthern des Vaterlandes und ihres Eides geworden wären, nicht ausgesprochen werden; 3) das Betragen des Generals Riego habe keine Veranlassung zu der sonderbaren gegen ihn gerichteten Anklage gegeben, und Se. Maj. würden wohl durch die verläumderischen Angriffe des Impartial in Irrthum geführt worden seyn; 4) der Staatsrath habe die Constitution beschworen, und alle seine Mitglieder würden sie bis zum letzten Hauche vertheidigen. — Der König sagte in seinem Schreiben: der gesellschaftliche Vertrag sey aufgelöset und er wieder in seine Rechte getreten; worauf der Rath erwiederte: daß, wenn dieser Vertrag gebrochen wäre, es nicht die Schuld der Nation sey, und Se. Maj. keine andere Rechte hätte, als die, welche die Verfassung Ihnen bewillige. Der Staatsrath beschwor noch den König, einen schnellen Entschluß zu fassen, um sich der gefährlichen und demüthigenden Lage, worin Sie sich befänden, zu entreißen.

Am 6. machten die Garden des Prado (also in der Promenade bei Madrid, nicht bei dem Schlosse Pardo, hatten sie sich versammelt) eine Recognoscirung, wurden aber von dem Regiment Almanza abgewiesen. In ihre Stellung zurückgekehrt, erschossen sie einen sehr ausgezeichneten Offizier. (Nach Einigen war es ein Gefangener, nach Andern einer der Ihrigen, der zu den Constitutionellen übergehen wollte). — Die Minister boten wiederholt ihre Entlassung an; allein der König hat ihnen nicht geantwortet. — General Espinosa traf mit Extrapost aus Valladolid ein, wo, auf die Nachricht von der Insurrektion der Garde, die 2500 Mann starke Garnison, trotz der drückenden Hitze, eilig aufbrach, und der General eilte voran. Furcht vor Ankunft dieser Verstärkung bewog ohne Zweifel die Truppen im Prado, einen entscheidenden Schritt zu thun. Noch vor Anbruch des 7ten drangen die vier Bataillone in drei Colonnen gegen und in die Stadt ein. Die eine, ein Bataillon, wollte sich des Artillerie-Parks am Thore St. Vincent bemächtigen; allein bei der ersten Kanonensalve zerstreuten sich die Soldaten, und ihr Anführer, Don Louis Mon, ward gefangen. Die zweite eilte gerade nach dem Pallaste zu; die dritte, 600 Mann stark, wandte sich links zum Sonnenthore, hob die Wache am Posthause auf, vertheilte sich in die Straßen, trieb die ihr begegnenden Milizen zurück, bis sie auf der Plaza Mayor 2000 Mann Nationalmiliz mit 2 Kanonen fanden, welche sie mit einem schrecklichen Kartätschenfeuer empfingen, und sie dann mit aufgepflanztem Bajonet angriffen. Nach einem verzweifelten Kampfe mußte die Garde, die auch aus den Häusern sich angegriffen sah, weichen; den übrig gebliebenen gelang es jedoch, den Pallast zu erreichen. — Während dieses im Mittelpunkte der Stadt vorging, und die Generale Ballasteros und Palarea (Medico) sich zu Pferde an der Spitze der National-Colonnen zeigten, ließ General Morillo die Ställe des Königs, deren sich einige Abtheilungen der Garde bemächtigt hatten, angreifen. Nach einer hartnäckigen Gegenwehr wurde der Posten mit dem Bajonette genommen, und der König gab im nämlichen Augenblick Befehl, alle Pferde aus diesen Ställen der National-Armee zu übergeben. Nachdem die ganze Garde sich nach und nach vereinigt hatte, beschloß man den Pallast zu belagern, und pflanzte 13 Kanonen auf, um einem Zustande, der die öffentliche Ruhe in einem so hohen Grade gefährdete, noch vor Ablauf des Tages ein Ziel zu setzen. Jetzt sah man auf den Thürmen des Pallastes eine weiße Fahne wehen, und bald erschien ein Parlamentair an den General Morillo. — Die permanente Deputation der Cortes, außer Verbindung mit den im Schlosse zurückgehaltenen Ministern, berief eine Junta (2 Staatsräthe, 2 Mitglieder der Provinzial-Deputation, 3 Municipal-Beamte und 2 Generale), um über die Botschaft des Königs zu berathen. Der Marquis von Casa Sarria, begleitet von den Garde-Offizieren Heron und Salcedo, welche keinen entschiedenen Antheil an der Insurrektion genommen, erklärten Namens des Königs: wie Se. Maj. wünsche, dem Blutvergießen ein Ende zu bereiten, dabei aber nicht zugeben könne, daß die Garde entwaffnet werde, wie man dies zu fordern scheine. Die Junta beschloß: „Der König möge vor allen Dingen beweisen, daß er frei sey; seine Person müsse er in diesem Fall den treuen Unterthanen, und

nicht der Garde, welche ihre Lorbeern durch schamlosen Treubruch befleckt habe, anvertrauen." Der ganze Morgen verstrich in Unterhandlungen, aber des Nachmittags wurde festgesetzt: 1) daß die beiden Bataillone, welche sich seit dem 30. Juni im Pallaste eingeschlossen hatten, mit ihren Waffen, aber ohne Munition, ausziehen und sich zwischen den benachbarten Dörfern Vicalbari und Leganes vertheilen sollten; 2) daß die den Morgen vom Prado angekommenen Truppen am Thore des Pallastes ihre Waffen niederlegen und sich den Constitutionellen ergeben sollten. Mehrere Detaschements der Garde stellten sich während dem unter die constitutionellen Fahnen, und gleich darauf wurde zur Vollziehung der übereingekommenen Artikel geschritten. Die beiden Bataillone, die im Schlosse gewesen waren, zogen ruhig den ihnen angewiesenen Dörfern zu. Die übrigen marschirten zwar auch aus, und still durch die Miliz hin; als sie aber das Gewehr strecken sollten, erwachte ihr Ingrimm; sie gaben eine volle Ladung auf die Miliz und die sogenannte heilige Schaar (das aus Offizieren mit halbem Sold gebildete Corps). Diese stürzten nun wüthend auf die Gardisten los und richteten ein abscheuliches Gemetzel an; der Rest suchte sich auf einem Wege, der vom Pallast aus auf die Chaussee von Estremadura führt, zu retten. Bald wurden sie von der Kavallerie und Artillerie unter Morillo, Ballasteros und Riego erreicht und schonungslos niedergehauen; nur die Nacht machte der Schreckensscene ein Ende. Mehr als 200 waren auf dem Platze geblieben, unter andern auch der General Graf v. Muy, einer der Commandanten der Garde, von Geburt ein Franzose. — Sobald die Garden das Schloß geräumt hatten, besetzte das Regiment Don Carlos alle Posten, um für die Sicherheit der königlichen Familie zu sorgen. Schrecken und Angst hatten Aller Augen mit Thränen gefüllt.

Heute, den 8ten, ist alles wieder in Ordnung. Die wenigen Garden, welche gestern mit dem Leben davon kamen, haben sich eingestellt, um Begnadigung flehend. Verschiedene Wagen mit Blessirten sind in die Stadt gefahren worden. Diesen Morgen um 10 Uhr las der Bischof von Madrid auf einem Balcon vor dem großen Platz eine feierliche Messe im Beiseyn der Bürgergarde und der Garnison. Man sang ein Te Deum. Der König ist von einem Regiment der Garnison im Schlosse bewacht. Se. Maj. zeigten sich auf dem Balcon und begrüßten die Nationaltruppen. Die zwei unentwaffneten Garde-Bataillone haben sich erboten, ihre Waffen abzugeben. — Bei dem Beginn der Unruhen war der öffentliche Schatz leer. In dieser Verlegenheit half Hr. Ardouin (der Pariser Banquier) dem Schatz mit 8 Millionen Realen aus, welche verwendet wurden, um die großen Ausgaben dieser schweren Woche zu bestreiten; z. B. mußten die armen Bürger, die schon mehrere Tage lang ihre Gewerbe nicht treiben konnten, um bei der Miliz zu dienen, unterstützt werden. — Unsere Zeitungen berichten: daß der Marquis de Mon, einer der vornehmsten Garde-Offiziere und Sohn des Grafen Pinar, von einem Handwerker, der auf ihn anlegte, sein Leben mit Börse und Uhr erkaufen wollte, der Bürger aber ihm antwortete: „Fürchte nichts von mir, das Gesetz allein wird dich richten." Er brachte den Gefangenen zum Artillerie-Depot. In der Straße Amarga sollen Frauen von den Balcons die Milizen zum Kampf aufgemuntert haben. — Man versichert, der Kriegsminister habe seine Entlassung begehrt. Der König sollte, wie es heißt, darauf bestanden haben, den an den General Espinosa ergangenen Befehl, sich eiligst nach Madrid zu begeben, zurückzunehmen; der Minister aber sich dessen, als mit seinen Pflichten und seinem Gewissen unvereinbar, geweigert, und wie er Se. Maj. nicht überzeugen können, seinen Abschied gefordert haben. — Es wird ferner behauptet, der König habe während der Hitze des Gefechts die Minister in dem von den Garden umgebenen Staatsrath zurückgehalten und ihnen nicht erlauben wollen, Befehle nach außen zu ertheilen. Auch General Morillo war hinberufen worden, hatte aber seine Gegenwart bei den Truppen nöthiger gefunden. Ueber diese letzteren Umstände läßt sich indessen noch nichts Zuverlässiges sagen. — Für die vornehmsten Urheber des Unternehmens der Garde hält man den Grafen Castro Torreno, Anführer der Hellebardirer, den Marquis dos Amarillos, den General Castannos und den Herzog von Infantado. Letzterer ist, wie es heißt, mit 128 Personen verhaftet; und da man sich auch der Papiere der Verschwornen, auch des Plans, den König zu entführen, bemächtigt hat: so können Viele in große Verlegenheit kommen. — Unsere Munizipalität hat zwei Proklamationen erlassen; die eine befiehlt Auslieferung der versteckten Gardisten, bei Strafe des Hochverraths; die andere verkündet: daß die Verwundeten, obgleich Rebellen, doch Spanier sind und ordentlich verpflegt werden sollen. Merkwürdig ist, daß diese Kundmachung mit den Worten schließt: „Es lebe die Nation! die Constitution! die Freiheit!" Des Königs wird gar nicht gedacht. — Warscheinlich werden die außerordentlichen Cortes sogleich berufen werden.

Aus Andalusien ist heute die Nachricht eingegangen, daß die königl. Carabiniers, die sich ebenfalls empört hatten, durch die Milizen von Buzalanci völlig besiegt sind. (Aus Privatberichten in Pariser, vorzüglich royalistischen Blättern, tragen wir noch Einiges nach: Die Zahl der durch die Flucht entkommenen Gardisten von den 4 Bataillonen, die 1600 Mann stark Madrid verlassen hatten, wird auf 500 angege-

ben, und die Zahl der Gebliebenen auf 400. Der Verlust der Constitutionellen dürfte noch größer seyn. Der Angriff sey geschehen, um den König aus den Händen der Liberalen zu befreien. Man habe demselben vorgeschlagen gehabt, Madrid in der Stille unter einer starken Bedeckung zu verlassen; aber er habe sich geweigert, im festen Vertrauen auf Morillo, der aber seit dem 5. gar nicht mehr im Pallast erschienen sey, und, aus Verdruß seine gegen die Descamisados vorgeschlagenen ernstlichen Maaßregeln von den Rathgebern des Königs nicht genehmigt zu sehen, sich endlich mit Riego vereinigt und das Blutbad mit angeordnet habe. Andere sprechen von Unruhen, die am 6ten im Pallaste vorgefallen, so daß die Königin bei Nacht im Schlafkleide ins Zimmer ihrer Kammerfrauen geflüchtet sey. Ein aus dem Schlosse entwichener Sergeant berichtet: daß die Getreuen des Königs in dessen Zimmer gedrungen und sich anmaaßend betragen hätten. (Vielleicht sind die oben erwähnten Forderungen gegen die Hellebardirer gemeint). — Bei dem Te Deum, das am 8ten vor dem Pallaste gefeiert worden, habe das Volk gerufen: „König auf den Balcon!" und einige Augenblicke darauf sey der Monarch gezwungen gewesen, zu erscheinen. Sein Gruß wurde mit dem Ruf: „Es lebe die Freiheit!" erwiedert. Das Volk, dem man Geld austheilte, war in Freudenrausch. — Noch am 6ten hatte das diplomatische Corps Audienz bei dem Monarchen, aber von der Tagesangelegenheit war darin gar nicht die Rede. — Man spricht von einer Versammlung der Gesandten bei dem englischen am 6ten, wo auf Vorschlag zweier Ambassadeure über eine Note berathschlagt worden, um den Kabinettern über die Unordnung, die in Madrid herrsche, und die Gefahr, die dem Könige drohe, Auskunft zu geben. Allein der amerikanische Geschäftsträger Forsyth habe sich geweigert, den vorgelegten Entwurf zu unterzeichnen, weil ihm die Darstellung nicht richtig scheine. Der König sey ein Gefangener derer, die angeblich seine Sache verfechten wollen ꝛc. Die Note sey darauf umgeändert, aber von zwei Gesandten nicht mit unterzeichnet worden.

(Vom 9.) Als am 1. d. M. vier Bataillons der Garden Madrid verlassen hatten, ließen sie darauf nachstehende Adresse an den König gelangen: „Sire! die Chefs, Offiziere, Unteroffiziere und andere Personen, welche das 1ste und 3te Bataillon des 1sten Infanterie-Regiments der königl. Garde, und das 2te und 3te Bataillon des 2ten Regiments der nämlichen Garde bilden, stellen Ew. Maj. ganz gehorsamst vor, daß die vervielfältigten Beschimpfungen, welche sie mit der größten Geduld von Seiten der Behörden ertrugen, die Gemüther der Soldaten in einem solchen Grade erbittert haben, daß sie sich überzeugt halten, man wolle sie entwaffnen; es war nicht mehr möglich, ihren beleidigten Muth zurückzuhalten. Bei dieser Stimmung haben die Unterzeichneten geglaubt, die Soldaten nicht verlassen zu dürfen, um die Bataillons zusammenzuhalten, fest überzeugt, daß sie Ew. Maj. und Ihren Gesetzen immer gehorsam bleiben werden. Die Unterzeichneten werden auch ihren jetzigen Posten nicht verlassen, bis Ew. Maj. zu verordnen geruht, daß die königliche Garde endlich eine sichere Bürgschaft erhalte; nie aber werden sie der Gewalt weichen, denn sie ziehen den Tod der Schande vor. Im Lager vom Pardo, den 2. Juli 1822. Die gehorsamsten Diener Ew. Majestät. Im Namen Aller. Der Graf v. Muy."

(Dieses ist derselbe Offizier, einer der Commandanten der Garde, welcher am 7. Abends getödtet wurde).

Der Angriff der Garde überraschte Madrid, und es war ein Glück, daß die ersten Anfälle auf die constitutionellen Gardisten gerichtet waren, die unter San Miguel den Artillerie-Park besetzt hielten. Gen. Morillo erhielt die erste Kunde von dem Plane der Garde durch einen gefangenen Unteroffizier, und stimmte sogleich den Ruf an: „Es lebe die Constitution!" der auch von seinem Begleiter wiederholt wurde, und seiner Parthei zum Schlachtruf diente, während die Garden riefen: „Es lebe der unbeschränkte König! es lebe die Religion!" — Das 2te Garde-Regiment, früher die Wallonischen Garden, hat am meisten gelitten; es befinden sich unter den Offizieren desselben nur 6 oder 7 Niederländer (Wallonen), die meisten übrigen sind Franzosen. — Es wurde hier gesagt, daß der König gegen die Generale Morillo und Alava sehr aufgebracht gewesen sey. Da Letzterer erfahren hatte, daß Se. Maj. von der Municipalität 2 Kanonen zu Ihrer persönlichen Sicherheit verlangt hatte und solche verweigert worden waren, ließ er deren 6, mit den dazu gehörigen Pulverwagen, vor dem königlichen Schlosse aufpflanzen und gegen dasselbe richten. — Die allgemeine Meinung ist, sey sie gegründet oder nicht, daß die ganze Garde die Flucht des Königs nach Frankreich decken sollte, daß die 4 Bataillons vom Pardo bestimmt waren, den Vortrab zu bilden, und das Nichtgelingen des Plans bloß der Festigkeit der Linientruppen und der Nationalgarde zuzuschreiben sey.

Unsere Municipalität hatte gleich beim Ausbruch der Insurrektion eine Adresse an den König gerichtet. Es hieß darin: „Man sagt Ew. Majestät, die Gemüther des Volks seyen in überreiztem Zustande, und doch ist bis jetzt nur Blut der Liberalen geflossen. Nur Patrioten sind erwürgt worden. Landaburu, Offizier unter Ew. Majestät Garde, dessen Blut noch in Ihrem Pallaste raucht, der unter dem Mordstahl seiner eigenen Soldaten fiel, war als reiner Patriot bekannt. Wer mag noch glauben, daß solche Verbrechen vom Zufall erzeugt werden?

Längst schon gewahrt die Nation eine unausgesetzte Verschwörung gegen ihre Freiheit. Das Uebel liegt offen vor Augen. Warum säumt man Gegenmittel anzuwenden? Die Geduld, Sire! hat ihre Gränzen. Das Maaß derjenigen, welche die Freunde Ew. Majestät und des Vaterlandes bisher gezeigt haben, ist beinahe voll. Wir stehen auf dem Punkt, das Vaterland und Ew. Majestät selbst auf immer zu retten oder uns alle zusammen in denselben Umsturz zu begraben. Ew. Maj. müssen die Mittel in Anwendung bringen, welche die Municipalität mit gewohntem Freimuth andeuten wird. — Die Mörder und Rebellen muß Strafe treffen. Wo Straflosigkeit herrscht, da hat die Kriegszucht aufgehört, das gesellschaftliche Band lös't sich, und selbst Ew. Maj. Leben ist in Gefahr. Schließen Ew. Maj. Ihr Ohr nicht der Stimme der Municipalität von Madrid, wirken Sie mit zum Wohl der braven Spanier, die so oft schon ihr Blut für den König vergossen haben."

Am 3ten machte der Minister bekannt: die Nachricht, daß der König die Stadt verlassen würde, sey eine boshafte Erfindung. Wiewohl Se. Maj. vor den letzten Ereignissen entschlossen gewesen nach St. Ildephonso abzugehen, so hätten sie doch die Reise so lange ausgesetzt, bis die öffentliche Ruhe wieder hergestellt worden. — Das Gerücht: daß der König selbst die Häupter der Verschwörung angegeben haben soll, ist gewiß schändliche Verläumdung. Es soll aber der Entwurf einer vom Könige zu verleihenden Konstitution gefunden worden seyn, nach dem Muster der französischen, mit zwei Kammern gebildet. (Sie wäre vielleicht das größte Glück für Spanien.)

Die Gaceta de Madrid vom 1. giebt ein k. Decret, welches in Folge einer in dem (in den spätern Tagen durch seinen Eifer so ausgezeichneten) Reiter-Regimente Almanza deshalb ausgebrochenen Unzufriedenheit, die Strafe des **Bockspannens** in der ganzen Armee abschafft. Eine Extrabeilage zu dem Blatte vom 2. enthält unter andern die Ernennung des Grafen von Cartagena (Morillo) zum Obristen der beide Garde-Infanterie-Regimenter, ohne der Veranlassung dazu auch nur entfernt zu erwähnen.

Frankreich.

Paris, den 15. Juli. Unsere royalistischen Blätter schildern heute die Angelegenheiten Spaniens, nach den **neuesten** Berichten aus Madrid, noch nicht als hoffnungslos. Die Garde (sagt das Journal des Debats) ist nicht auseinander gestäubt, sondern sie hat sich in guter Ordnung durch die Straßen zurückgezogen. Man weiß aber nicht, welche Stellung sie angenommen hat, und ob sie sich in weitere Versuche einlassen, oder sich nach Andalusien zurückziehen wird, um sich mit dem gleichfalls insurgirten Carabinier-Regiment und dann mit der Glaubens-Armee in Catalonien in Verbindung zu setzen. Man weiß auch nicht, welche Parthei die Linien-Armee ergriffen hat. — Die Gazette meldet: Nachdem die Garde 350 Mann an Todten und Verwundeten verloren hatte, sammelte sie sich außerhalb Madrid, und die zahlreichen Detaschements Miliz, die sie verfolgen sollten, wagten sich nicht in die Ebene. Man vermuthet, die Garde werde sich in Andalusien mit den wackeren Carabiniers und den Guerillas zu vereinigen suchen. Ein großer Theil der Linientruppen in Madrid hat an dem Unternehmen nicht Theil nehmen wollen, und er würde seine Neutralität gebrochen haben, wenn die Unternehmung der Royalisten mit mehr Zusammenhang und Klugheit geleitet worden wäre. (In Madrider Blättern selbst wird es unbegreiflich genannt, warum die einrückende Garde nicht geradezu auf den Pallast, wo ihre Brüder sie erwarteten, losgegangen wäre, sondern sich in mehrere Gegenden vertheilt habe? Andere wollen dies daraus erklären, daß sie den Pallast von verschiedenen Seiten umzingeln wollten, auch absichtlich den Weg nach dem Sonnenthore eingeschlagen hätten, wo man sie gar nicht erwartete). Durch den Unfall sey der Eifer der Royalisten keinesweges abgekühlt, und die Guerillas dürften nun um so furchtbarer werden. Vergeblich habe Riego sich bemüht, für seine Parthei Vortheil aus der Sache zu ziehen; denn eine Parthei gemäßigter Constitutionellen habe sich, durch die Plane der Revolutionairs geschreckt, zwischen jene und die bedrohten Schlachtopfer gestellt. Auf der Stelle wären weise und kraftvolle Maaßregeln ergriffen worden, um die Gemüther zu beruhigen und die Ordnung herzustellen. Revolutionaire, aufwiegelnde Gesänge wären verboten, und die aus den Händen der Descamisados erlösten Gefangenen seyen mit Wohlwollen und Milde behandelt worden. Beim Könige fand ein Handkuß Statt, wozu auch General Morillo gelassen wurde.

Auf unsere Papiere hat dieser neue spanische 10te August nicht den Einfluß gehabt, den die Jakobiner hofften. Er erregt Verlegenheit, aber nicht Furcht. In Spanien wird, nach dem Charakter des Volks, die Revolution ein schnelles Ende nehmen; was aber auch vorgeht, so steht nicht zu besorgen, daß wieder Erschütterungen auch diesseits der Pyrenäen Statt finden werden.

Türkei.

Konstantinopel, den 26. Juni. Der Kapudan-Pascha, welcher Tausende ins Elend stürzte, ist nicht mehr. Am Vorabend des Bairamsfestes, am 22. Juni, näherten sich drei griechische Brandschiffe unter befreundeter Flagge der türkischen Flotte. Die Türken, mit den Vergnügungen des Bairams beschäftigt, pflegten der Ruhe, und ließen die vermeintlichen

Freunde ganz nahe an das große Admiralschiff kommen. Die Griechen legten hierauf mittelst Brandraketen Feuer in das große Schiff, worauf allgemeine Unordnung entstand, und jeder sich zu retten suchte. Der Kapudan-Pascha wurde halb verbrannt auf das Ufer der Insel Scio gerettet, gab aber nach einer halben Stunde seinen Geist auf. Drei Linienschiffe wurden stark beschädigt, und die übrigen flohen nach allen Seiten. (Wiener Blätter bis zum 18. d. M. melden noch nichts von dieser durch die „Allgemeine Zeitung" gelieferten Nachricht. Die Neckar-Zeitung hingegen enthält ein Schreiben aus Pera vom 4. Juni [über einen frühern Vorfall], wonach der griechische Admiral Bolo am 31. Mai Abends um 9 Uhr mit 10 Schiffen und Brandern die türkische vor Anker liegende Flotte angriff. Diese kappte zwar die Anker, allein die Griechen, mit Wuth kämpfend, führten die Brander unter die feindlichen Schiffe, einen auch an das Schiff des Kapudan-Pascha, das aber entfloh. Das Treffen endete um 6 Uhr Morgens durch die Flucht der Türken, die 6 Linienschiffe, 10 Fregatten und 20 Corvetten stark waren. Der griechische Admiral erwähnt in seinem Berichte mehrerer europäischen Offiziere, die am Kampfe Theil nahmen, namentlich des ehemaligen badenschen Hauptmanns Dujourdhuy, und des Doktors Amoler aus Zürich. Die Absicht jedoch, die türkische Flotte zu verbrennen, ist fehlgeschlagen). Die Pforte verheimlicht diese Niederlage bis heute, um Unruhen zu verhindern; indessen hat der Sultan bereits den Kara Mehemed Tobschi Pascha, früher Befehlshaber der Artillerie, der sich jetzt in Patras befindet, zum Nachfolger des Kapudan-Pascha ernannt. — In den letzten Tagen des Ramazan waren die Unruhen in den Vorstädten auf einen hohen Grad gestiegen, bis der Sultan förmlich erklären ließ: Konstantinopel mit seinem Hofstaate verlassen und seinen Sitz in Asien aufschlagen zu wollen, wenn die Ruhe nicht hergestellt werden sollte. Nie entwickelte die Regierung, mit Hülfe des Großveziers und Ibrahim Paschas, so viel Kraft. Vorgestern wurden 84 junge Aufrührer in den Straßen erwürgt und die älteren entwaffnet.

Der Pascha von St. Jean d'Acre soll Damaskus besetzt haben, und die Perser in Erzerum seyn.

(Vom 27.) Der Oesterreichische Beobachter enthält Folgendes: In der Nacht auf den 20. Juni hat die türkische Flotte vor Scio ein harter Schlag getroffen. Was man von dieser Katastrophe im ersten Augenblick mit einiger Gewißheit erfahren konnte, ist Folgendes: Drei griechische Brandschiffe, in Handelsschiffe umgewandelt, und dem Schein nach mit Taback beladen, hatten vor Thimiana Anker geworfen, und lagen seit einigen Tagen in der Nähe der türkischen Flotte. Da sie österreichische Flagge aufgesteckt und falsche (oder von einem österreichischen Fahrzeuge geraubte) österreichische Pässe führten, wurden sie für unschuldig gehalten und von Niemanden beunruhigt, und man ließ sich gefallen, daß sie am 19. Abends ganz nahe bei dem Admiralschiff Posto faßten. In der folgenden Nacht zündeten diese nämlichen Schiffe (mit welchen Materialien oder Werkzeugen ist noch nicht bekannt) das Schiff des Kapudan-Pascha und zwei kleinere Linienschiffe an. Der Mannschaft der beiden letzteren gelang es, die Flammen zu löschen; das Admiralschiff aber flog mit dem Kapudan-Pascha mit seiner gesammten Mannschaft in die Luft. Der Leichnam des Kapudan-Pascha ward auf dem Meere schwimmend gefunden, und am nächsten Tage zu Scio begraben. — Die Griechen hatten früher zwei ähnliche Versuche gemacht, die aber fehl schlugen. Ihr Stratagem mußte also diesmal mit besonderer List und Geschicklichkeit angelegt seyn. — Es ist voraus zu sehen, daß man hier dem Kapudan-Pascha über sein langes Zögern vor Scio die stärksten Vorwürfe machen, und das ihn und die Flotte betroffene Schicksal seiner Unentschlossenheit oder falschen Maaßregeln zuschreiben wird. Indeß hat er sicher nicht ohne Gründe gezögert; und überdieß hätte die Katastrophe vom 19ten, da sie mit seinen Operationen gar nicht zusammenhing, ihn eben so gut 14 Tage früher treffen können. In jedem Fall ist sein Tod ein bedeutender Verlust für die Pforte, den man nicht bloß bei der Leitung der Seemacht, sondern auch in den Berathungen des Divans lebhaft fühlen wird. Der zu seinem Nachfolger ernannte Cara Mehmed Pascha, der noch vor wenig Jahren Topdschi Baschi (General der Artillerie) war, hat den Ruf eines gewandten und tapfern Mannes; ob er sich auf das Seewesen hinlänglich versteht, ist eine andere Frage; und da er sich gegenwärtig zu Patras befindet, so wird schon seine Entfernung auf mancherlei Weise nachtheilig wirken. — Am 14. brachten zwei Tartaren die Nachricht, daß die Flotte des Pascha von Aegypten 8000 Mann auf Candia gelandet habe; und am 19. kam ein Tschausch (Staatsbote) aus dem Archipel mit der Meldung, daß 70 griechische Fahrzeuge, welche Truppen nach Candia führten, von der ägyptischen und algierischen Flotte angegriffen, 27 davon genommen und mehrere in Grund gebohrt worden. — Nach Berichten von Churschid Pascha soll in Folge eines Sieges über die Insurgenten einer der Enkel des Ali Pascha das Fort Cacossuli übergeben haben, und vom Omer Pascha zum Gefangenen gemacht worden seyn. — Die Wittwe des Ali Pascha von Janina ward mit besonderer Auszeichnung behandelt und prächtig bewirthet. Man hofft von ihr oder ihrem Gefolge Auskunft über Ali's verborgene Schätze zu erhalten, da immer noch Niemand glauben will, daß nicht ein beträchtlicher Theil seines reichen Nachlasses in untreue Hände gerathen sey.

Vermischte Nachrichten.

Mehrere Nachrichten stimmen darin überein, daß auf der türkischen Flotte die Pest wüthe. Die Griechen sehen sie als Strafe Gottes für die auf Chios verübten Gräuel an, und geben dem Kapudan Schuld: daß er auf seinem Schiff eine Folterkammer halte, um von den Scioten Nachweisung ihrer Schätze zu erpressen.

In Polen soll derjenige, welcher sich Verfälschung des Stempelpapiers zu Schulden kommen läßt, dem Falschmünzer gleich bestraft werden.

*** Crayn, den 26. Juli. Heute haben wir einen Tag erlebt, der den ältesten Greisen fremd war. Schon Vormittag um 11 Uhr entspann sich in Südwest ein furchtbares Gewitter. Die schwarzgrauen, mit grün und gelben Streifen überzogenen Wolken kamen uns immer näher. Die Hitze war zum Ersticken. Um 1 Uhr hatte sich bereits eine solche Wolkenmasse (eine rollte die andere auf) zusammengedrängt, daß man die fürchterlichsten Wirkungen erwarten konnte, und darauf gefaßt war. Ueber Willmannsdorff und Seichau konnte man deutlich sehen, daß die Luft nicht mehr im Stande war, diese ungeheuren schweren Wolken zu tragen; sie senkten sich immer mehr und mehr herab. Die Blitze zischten und durchschlängelten das schwarze Gewölk, die Donner rollten furchtbar, die Eismassen zerbrachen mit einem Sausen, welches einem anhaltenden Donner ähnlich war; eine furchtbare Finsterniß trat ein; der Sturm erhob sich dergestalt, daß man nicht mehr auf den Beinen sich erhielt. Die Wasser- und Eismassen fielen so dick herab, daß man nicht mehr drei Schritte weit vor sich hinsehen konnte. Der entsetzliche Orkan zerstieb die Wassermassen so, daß es mehr einem Schneegestöber als einem wolkenbruch-ähnlichen Regen glich.

Der Sturm warf den größten Theil des noch unreifen Obstes von den Bäumen, und zerbrach sie zum Theil. Am hiesigen Orte hat der Sturm drei gesunde Waldeichen mitten entzwei gebrochen. Die Angst, in der wir 3 Viertelstunden schwebten, geht über alle Beschreibung. In einigen benachbarten Dörfern, als Seichau, Hennersdorff, sind die Windmühlen und mehrere Gebäude eingestürzt, und auch einige Menschen stark beschädigt worden.

Der Hagel hat viele Felder in den Dörfern Willmannsdorff, Conradswaldau, Seichau, Hennersdorff, Herrmannsdorff, Peterwitz, Colbnitz, Schlaupphoff, Belwitzhoff, Brechelshoff, Triebelwitz, Hänichen und Malitsch (dies letztere hat in aller Art den größten Verlust erlitten) mit ihrem noch nicht eingesammelten Getreide zerstört. Der Schaden, den dies furchtbare Hagelwetter verursacht hat, ist bis jetzt noch gar nicht zu berechnen. Das Gewitter hat in einem Umkreise von 6 Meilen Verheerungen angerichtet, und der Schaden an den Bäumen, die meistens zertrümmert sind, wird in seinen Folgen noch viele Jahre empfunden werden.

Groß ist die Macht, die in der Wolke hauset,
Die Allgewalt, die solchem Sturm gebeut.
Gott ist es, der den Erdenkreis erschüttert,
Der Schreckliche in seiner Herrlichkeit!

Literarische Anzeigen.

Bekanntmachungen.

Aufforderung. Auf den Antrag der Erben werden hierdurch alle diejenigen, welche an die Nachlaß-Masse des hieselbst verstorbenen Regierungs-Raths Freiherrn von Kittlitz Forderungen zu machen, oder Zahlungen zu leisten haben, aufgefordert, sich dieserhalb bis zum 5ten August c. be

dem Unterzeichneten zu melden, widrigenfalls der Nachlaß vertheilt, und ein Gläubiger sich an jeden einzelnen Erben zu halten, ein Schuldner aber die Anstellung der Klage zu erwarten haben wird.

Liegnitz, den 26. Juli 1822.

Der Kreis-Justiz-Rath Scheurich.

Bücher-Verkauf. Zufolge ergangener Verfügung Eines Königl. Wohllöbl. Land- und Stadt-Gerichts hieselbst sollen die Hamberger-Limburger oder sogenannten Siegertschen Societäts-Buchhandlungs-Bestände, welche in 28,000 Titeln bestehen, auf 6163 Rthlr. taxirt, und nach ihrem Ladenpreise einen Werth von 22,689 Rthlrn. ergeben, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden.

Hierzu werden, zum Verkauf dieser Bestände im Ganzen, 4 Bietungs-Termine, nämlich auf den 9ten, 10ten, 12ten und 13ten September a. c. Vormittags um 9 Uhr in dem Buchhandlungs-Local auf der Beckergasse in Nro. $\frac{8}{4}$. anberaumt, und andern Falls zum Verkauf im Einzelnen die Auctions-Termine den 23sten, 24sten, 26sten und 27sten ej. m. et anni, und sofort jede Woche, nämlich Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags, Vor- und Nachmittags, dazu bestimmt.

Zahlungsfähige Käufer werden daher sowohl zum Verkauf im Ganzen, als auch zu der gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Courant erfolgenden Verauctionirung der Bücher im Einzelnen, ergebenst eingeladen, und kann wegen Ersparung der Druckkosten nur der geschriebene Catalog bei Unterschriebenem inspicirt werden.

Aufträge für Fremde nehmen die Herren Senator Limburger und Kaufmann Waldow hieselbst an.

Liegnitz, den 27. Juli 1822.

Jäckel,
Land- und Stadt-Gerichts-Auctionator.

☞ Wein-Auction. Morgen Nachmittag um 2 Uhr nimmt die früher angezeigte Wein-Auction ihren Anfang. Waldow.

Verpachtung. In einer belebten Kreisstadt ist eine Schankwirthschaft, dabei ein Billard und Brennerei, nebst dazu gehörigem Inventarium, an Cautionsfähige sogleich zu verpachten. Wo? sagt das Commissions-Comptoir des Agent Weber, Goldberger Gasse im Pelikan.

Liegnitz, den 30. Juli 1822.

Anzeige. Seine Ankunft am hiesigen Orte macht ergebenst bekannt und empfiehlt sich zur Uebernehmung von Geschäften, Liegnitz den 29. Juli 1822.

der Justiz-Commissarius Wenzel, wohnhaft am kleinen Ringe Nro. 67. zwei Treppen hoch.

Anzeige. Auch dieses Jahr nimmt Unterzeichneter wieder Bestellungen auf ächt böhmisches Staudenkorn von denen Herren Landwirthen, welche dieses beliebten Artikels benöthigt sind, an, und verspricht nach Umständen preiswürdige Bedienung. Zugleich bemerke noch, daß Herr Kaufmann Böhm in Liegnitz ebenfalls Aufträge für mich übernimmt, und bestens besorgt.

Der Kaufmann J. A. Förster
in Schmiedeberg.

C. F. W. Patzig aus Berlin,
in seiner Bude neben der Hauptwache,
empfiehlt sich zum bevorstehenden Markte mit einem schön assortirten Lager fremder und eigener Fabrik-Waaren, zu den billigsten, aber bestimmten Preisen. Liegnitz, den 30. Juli 1822.

Anzeige. Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publiko zeige ich ergebenst an, daß ich gesonnen bin, diesen Markt in Liegnitz mit meinem Vorrath von Juwelen, Perlen, Bijouterie, Gold- und Silber-Waaren zu beziehen. Mein Logis werde ich durch Karten anzuzeigen mir die Ehre geben.

Ernst Mevius, Goldarbeiter in Breslau,
an der Riemerzeile zum Haupt Johannis.

Reisegelegenheit nach Berlin, welche binnen 8 Tagen abgehet, weiset nach der
Liegnitz, den 30. Juli 1821. Lohnkutscher Liepert.

Zu vermiethen. Eine Wohnung von 2 Stuben ist auf der Burggasse im ersten Viertel nahe am Markte zu vermiethen, und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere erfährt man in der Weinhandlung bei Rossi et Ciresa. Liegnitz, den 22. Juli 1822.

Geld-Cours von Breslau.

vom 27. Juli 1822.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	—	14½
dito	Conventions-Geld - -	—	—
dito	Münze - - - - - - -	—	175½
dito	Banco-Obligations pt. -	82	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	73¾	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	—
dito	Tresorscheine - - - - -	100	100
150 Fl.	WienerEinlösungs-Scheine	—	42⅛
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	2¼	—
	dito v. 500 Rt. - - -	3⅓	—
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—